



DIE BEZIEHUNGEN ZWISCHEN ORTHODOXER KIRCHE UND STAAT IM VEREINIGTEN KÖNIGREICH VON GROSSBRITANNIEN

**Vortrag im Rahmen des Symposiums zum 1700. Jubiläum des Mailänder Ediktes
in Trier am Freitag, den 11. Oktober 2013**

Protopresbyter Stephen Maxfield

Bevor wir das gegenwärtige Kirche-Staat-Verhältnis in Großbritannien betrachten, soweit es die Orthodoxe Kirche betrifft, ist es notwendig, einige historische Details zu erwähnen, um die derzeitige Situation im richtigen Zusammenhang zu sehen.

Als erstes muss man wissen, dass das Vereinigte Königreich aus drei separaten Staaten besteht, das von einem Nationalparlament und drei Landesparlamenten regiert wird, die einem Oberhaupt verantwortlich sind, gegenwärtig Ihrer Majestät Königin Elisabeth II. Die drei Nationalparlamente oder –versammlungen, die nur über eine eingeschränkte Exekutivgewalt verfügen, bestehen in Schottland, Wales und Nord-Irland. Es gibt zwei Staatskirchen: Die Kirche von England und die Kirche von Schottland; die eine ist anglikanisch, die andere presbyterianisch. Es bestehen derzeit keine Staatskirchen in Wales oder Nord-Irland. Um der Kürze willen werde ich mich bei dem, was ich sagen möchte, im Wesentlichen auf England beschränken, aber die Situation in Wales, Schottland und Irland ist im Großen und Ganzen dieselbe.

Wie kam das? Nach dem großen Schisma bis in die 1530er Jahre waren alle diese Länder fest und, soweit man das sagen kann, streng römisch-katholisch. Aber während der Regierung König Heinrichs VIII. von England (1509 - 1547) kam es zum Bruch mit dem Papst und eine neue Organisation, genannt die Kirche von England, wurde vom Parlament gegründet mit dem König als ihrem „Haupt“. Die Gründe dafür waren dynastischer Art – der König wollte eine Scheidung, damit er eine neue Frau heiraten konnte mit der Aussicht auf einen männlichen Erben. Daneben gab es auch finanzielle Gründe. Der König wollte den Reichtum der Kirche plündern. Und es bestanden rechtliche Gründe: Die hauptsächlichsten Unterstützer Heinrichs waren Juristen, die die Kirchengenichte übernehmen wollten, um höhere Gebühren fordern zu können. Man sollte noch erwähnen, dass die Kirche von England anglikanisch genannt wird und ihre Mitglieder Anglikaner.

Lehrmäßig blieb die Kirche in diesem Stadium in Lehre und liturgischer Praxis römisch-katholisch. Allerdings waren viele protestantische Agitatoren von den Reformatoren auf dem Kontinent angesteckt, insbesondere von Luther und Zwingli. Während dieser Regierungszeit (Heinrichs) wurden alle Klöster aufgelöst, die Mönche pensioniert und die Ländereien verkauft. Kirchen wurden zerstört, Heiligenschreine entweiht und geplündert, viele Reliquien und Artefakte zerstört. Es gab Widerstand gegen diese Veränderungen, und eine erhebliche Zahl von Kirchenmännern, die diese Veränderungen ablehnten, wurden auf recht unangenehme Weise hingerichtet oder eingekerkert, wo man sie verhungern ließ.

Unter der Regierung von Heinrichs Sohn Edward VI. (1547 – 1553) wurde die Kirche von England ganz offen protestantisch, und die Liturgie wurde neu verfasst im Sinne der Lehren Zwinglis. Aber nach Edwards Tod bestieg seine Halbschwester Mary I. (1553 – 1558) den Thron. Sie war eine strenggläubige Katholikin, und vieles von der anti-katholischen Gesetzgebung der beiden vorherigen Herrscher wurde rückgängig gemacht und England wieder mit dem Papst ausgesöhnt. Dieses war sehr populär. Protestanten wurden verfolgt und etliche, zumeist Wiedertäufer, auf dem Scheiterhaufen verbrannt.

Allerdings lebte Mary nicht lange als Regentin und wurde 1558 von ihrer Halbschwester Elisabeth I. (1558 – 1603) abgelöst. Elisabeth war Protestantin und führte viele der Reformen Heinrich VIII. und Edward VI. wieder ein. Das gegenwärtige Kirche-Staat-Verhältnis verdankt seine Entstehung dieser Periode, daher müssen wir diese genauer betrachten. Zuerst war der Kirchenbesuch in einer Anglikanischen Kirche allwöchentliche Pflicht, und das Unterlassen der Teilnahme konnte eine Strafe von einem Schilling pro Woche nach sich ziehen – eine Menge Geld am Ende des 16. Jahrhunderts. Dieses Gesetz wurde niemals aufgehoben, wir alle könnten noch immer mit diesem Bußgeld belegt werden! Allerdings ruhte dieses Gesetz für wenigstens vier Jahrhunderte. Die Kirche von England hat eine katholisch klingende Hierarchie von Bischof, Priester und Diakon bewahrt sowie das Bekenntnis von Nizäa in seiner römisch-katholischen Form mit dem Filioque. Es gab eine festgelegte Liturgie für alle Gottesdienste, die in einem Buch, dem „Book of Common Prayer“, dargelegt wurden. Es wurde durch das Parlament durchgesetzt, und jeder Kleriker, der nicht diesem Buch folgte, konnte abgesetzt und ins Gefängnis geworfen werden. Die Liturgie war bewusst nicht eindeutig, um so vielen theologischen Auffassungen wie möglich Rechnung zu tragen. Man beschreibt sie wohl am besten als moderat zwinglianisch.

Der oberste Leiter („supreme Governor“) der Kirche war der Monarch. In der Zeit von Elisabeth I. und für weitere etwa 250 Jahre war die Kirche von England eine Abteilung des

Staates, die für die Eintragung von Taufen und Beerdigungen zuständig war, was einem Geburten- und Sterberegister am nächsten kam. Sie war auch zuständig, Testamente zu attestieren. Alle gesetzlichen Eheschließungen hatten in Kirchen der Kirche von England stattzufinden und ein Register von diesen wurde geführt, und so wurden die Kleriker Standesbeamte. Alle Staatsdiener, mit Ausnahme des Militärs, hatten kommunizierende Glieder der Kirche von England zu sein, so auch Juristen, Akademiker und Mitglieder des Parlaments. Allerdings wurden die katholischen Mitglieder des Oberhauses, des House of Lords, in Ruhe gelassen. Dozenten an den Universitäten von Oxford und Cambridge – damals die einzigen Universitäten – mussten anglikanische Weihen haben, und alle Studenten mussten kommunizierende Anglikaner sein. Dies galt für öffentliche Schulen. Die meisten dieser Akademiker waren dauernde Diakone. (Es muss hier übrigens erwähnt werden, dass, obwohl die Kirche von England den Rang der Diakone hat, diese Diakone traditionell keine liturgische Rolle haben). Alle Bischöfe und Dompropste wurden vom Monarchen ernannt, ebenso wie eine beträchtliche Zahl anderer kirchlicher Ämter, die man „Royal Peculiars“ nennt. Es muss jedoch noch erwähnt werden, dass Gemeindegkirchen der Kirche von England und nicht dem Staat gehörten und dass die Kirche keine staatliche Finanzierung für deren Unterhalt erhielt noch der Klerus vom Staat bezahlt wurde.

Während all dies in England und Wales in dieser Form weiterlief gab es in Schottland eine andere Entwicklung durch das Wirken und Predigen des calvinistischen Reformators John Knox (1514 – 1572). Hier wurde eine offen protestantische, calvinistisch-presbyterianische Kirche gegründet, Bischöfe, Priester und Klöster wurden unterdrückt und die Presbyterianische Kirche von Schottland entstand als Staatskirche. Als Elisabeth I. 1603 starb, trat ihr Cousin James VI. von Schottland – ein Presbyterianer - ihre Nachfolge an. So gab es also zwei Staatskirchen im Vereinigten Königreich, und das Oberhaupt ist bis heute, technisch gesehen, anglikanisch, bis sie die Grenze zu Schottland übertritt, wo sie presbyterianisch wird, und bei ihrer Rückkehr nach England wieder zum Anglikanismus zurückkehrt! Diese Anomalie wird toleriert, weil Anglikaner einem erlauben, zu glauben, was immer man möchte. Es gibt nur eine Häresie: und das ist nicht dazu zu gehören.

Und was war mit den anderen Kirchen? Alle wurden verfolgt!

Katholiken wurden heftig verfolgt mit Bußgeldern, Verhaftungen und Exekutionen. Römisch-katholische Kleriker wurden, wenn man sie fasste, wegen Verrates hingerichtet, und die, die ihnen Unterschlupf gewährten, kamen ins Gefängnis, was üblicherweise mit Verhungern einherging, und einige wurden gar zu Tode gequetscht. Der letzte Katholik, der für seinen Glauben hingerichtet wurde, starb 1680. Die Verfolgung ließ während des 18. Jahrhunderts nach und wurde 1829 beendet. Die katholische Hierarchie wurde 1850 wiederhergestellt.

Verschiedene protestantische Gruppen entstanden nach der Reformation, Baptisten, Puritaner, Presbyterianer, Kongregationalisten, Methodisten usw. (aber keine Lutheraner). Auch diese wurden verfolgt: mit Bußgeldern, ihre Mitglieder konnten kein öffentliches Amt bekleiden oder eine universitäre Ausbildung erhalten. Es bestanden auch einige erschwerende Gesetze, z.B. mussten sich ihre Gottesdienststätten mindestens zwei Meilen außerhalb der Städte befinden. Auch diese Verfolgungen ließen im 18. Jahrhundert nach. Merkwürdigerweise wurden Presbyterianer in England verfolgt, während Anglikaner in Schottland verfolgt wurden!

Auch Orthodoxe wurden verfolgt. Eine geringe Zahl griechischer Händler aus der Levante kam ab dem Ende des 16. Jahrhunderts nach Großbritannien. Sie bemühten sich in den 1680er Jahren, eine kleine Gemeinde im Londoner Stadtteil Soho zu gründen, aber dies wurde rasch durch den Bischof von London unterbunden, der die Ikonen darin für „papistisch“ hielt. Es gab keine Gottesdienststätte für Orthodoxe, bis die Russische Botschaft eröffnet wurde. Die erste griechische orthodoxe Kirche wurde 1860 in Manchester eröffnet, gefolgt von der in Liverpool 1867. Als aber ein englischer Konvertit zur Orthodoxie, Vater Stephen Hatherley, den Versuch unternahm, 1871 eine Kirche zu gründen, wurde dies schnell von der Kirche von England durch die türkische Botschaft unterbunden.

Die Situation heute

Es gibt noch immer eine Staatskirche, aber sie ist sehr viel schwächer. Fort sind die Bußgelder – es besteht Kultusfreiheit für alle. Fort sind auch die meisten standesamtlichen Aufgaben, wenn auch anglikanische Trauungen vom Staat anerkannt werden. Fort sind auch alle Vollmachten bezüglich der Testamente.

Die Kirchengebäude müssen weiterhin von der Kirche von England erhalten werden und sie muss weiterhin die Bezahlung des Klerus finanzieren, mit einigen Ausnahmen wie Militärgeistliche, Krankenhaus- und Gefängnisseelsorger. Heute besteht die zusätzliche Bürde, für Pensionen sorgen zu müssen. Die Königin ist noch immer „supreme Governor“ (oberste Leiterin) und ernennt Bischöfe und Dompropste, wobei dies heute durch das Büro des Premierministers ausgeführt wird. 30 Bischöfe haben weiterhin einen Sitz im Oberhaus. Akademiker wie Studenten sind von jeglicher religiöser Auflage befreit. Es gibt kirchliche Schulen im staatlichen Schulsystem, und diese haben einige begrenzte Möglichkeiten bei der Einstellung von Lehrern und Aufnahme von Schülern. Alle Staatsakte, an der die Königin beteiligt ist, finden in der Regel im Rahmen der Kirche von England statt. Nach dem Gesetz sollte jeden Tag eine „gottesdienstliche Handlung“ in jeder Schule des Landes stattfinden. Wo dies tatsächlich stattfindet, hat es selten viel mit Gottesdienst zu tun, sondern hat meistens die Form von nichtssagendem Moralisieren. Das Gesetz fordert auch, dass Religionsunterricht für die Dauer des Schulbesuchs eines Kindes erteilt wird. Heutzutage geschieht dies gewöhnlich in Form eines oberflächlichen Vergleichs verschiedener Religionen und ist meines Erachtens nicht nur nutzlos, sondern sogar schädlich, denn die Schüler lernen nur ein wenig über „Form“, aber nichts über Glauben.

Allerdings hat die Kirche von England zwei Machtbasen gewonnen. Zunächst einmal wird sie nun von der „Generalsynode“ geleitet, ein Gremium, das von den Gemeinden und Diözesen gewählt wird. Diese Synode kann Gesetze, die „Measures“ genannt werden, machen, die ohne Änderung vom Parlament ratifiziert werden. Theoretisch könnten sie verworfen werden, aber das ist noch nie vorgekommen.

Zum anderen scheint die Kirche von England erheblichen Einfluss über die Rundfunk- und Fernsehbranche gewonnen zu haben, im Besonderen über die BBC, wo sie offenbar erheblichen Einfluss ausübt und vermutlich 75 % der Sendezeit erhält. Man muss sagen, dass religiösen Sendungen in Großbritannien außergewöhnlich dürftig sind verglichen mit vor 50 Jahren, und schon damals waren sie nicht gut. Sie sind reduziert auf plattes Moralisieren oder ein infantiles Verständnis der Lehre; insofern reflektieren sie die Kirche von England recht gut.

Die Position der Orthodoxen Kirche

Wie bei allen anderen Christen besteht universale Freiheit zum Gottesdienst. Es gibt keine offene Verfolgung, obwohl bestimmte öffentliche Ämter für Katholiken verschlossen sind und im Prinzip weder der Klerus in der Öffentlichkeit klerikale Kleidung tragen darf noch nicht-anglikanische Kirchen ihre Glocken öffentlich läuten dürfen. Aber keine dieser Restriktionen wird eingehalten.

Religiöse Gemeinden können gegründet werden, wo immer man will; es besteht keine staatliche Beschränkung für irgendeine Gesellschaft (es sei denn, sie wäre gesellschaftsfeindlich), und es gibt keine offizielle Registrierung. Gemeinden können Besitz kaufen und verkaufen, allerdings wird dieser Besitz von bestimmten Individuen für die Gemeinde verwaltet, die man „holding trustees“ nennt (Besitzverwalter). Religiöse Gemeinden können Wohlfahrtsorganisationen („charity“) werden, wobei sie dann Verwalter ernennen, die die Wohlfahrtsorganisation verwalten. Hierfür bestehen Steuervorteile. Wenn die Wohlfahrtsorganisation schlecht geführt wird, ihre gemeinnützigen Zwecke nicht eingehalten werden oder sie Bankrott anmelden muss, werden die Verwalter von der Wohlfahrtskommission belangt, einer staatlichen Institution mit beträchtlichen Rechten. Stellt sich heraus, dass die Verwalter missbräuchlich gehandelt haben, dann werden sie persönlich haftbar gemacht für die Schulden. Ebenso kann eine Wohlfahrtsorganisation von der Steuerbehörde haftbar gemacht werden, wenn sie die Steuerrückzahlung manipuliert. Das passiert manchmal: Die römisch-katholische Diözese von Birmingham hatte unzureichende Unterlagen und musste dem Staat 1,5 Millionen Pfund zurückzahlen.

Der Staat mischt sich nicht darin ein, wie eine Gemeinschaft / Gemeinde / Diözese geführt wird. Wenn eine Kirche also eine bischöfliche Kirche ist mit einer bischöflichen Verfassung, greift der Staat nicht darin ein, wie der Bischof seine Diözese leitet.

Es wird angenommen, dass es eine halbe Million Orthodoxe in Großbritannien gibt. Von diesen gehören 400.000 zur Griechischen Erzdiözese von Thyateira und Großbritannien des Ökumenischen Patriarchats, welche mehr Kirchen und Klerus hat als alle anderen Jurisdiktionen gemeinsam. Die Russen werden vom Moskauer Patriarchat, dem Pariser Exarchat und der Russischen Auslandskirche repräsentiert. Es gibt etwa 50.000 russische Orthodoxe in Großbritannien. Andere Jurisdiktionen sind die Serben, Rumänen, Antiochener, Ukrainer, Bulgaren und Georgier. Ein Unterschied zwischen der orthodoxen Kirche in Großbritannien und der anderswo in (Kontinental-)Europa ist, dass sich in den meisten Jurisdiktionen eine wachsende Zahl konvertierter Briten findet. Zudem haben viele Leute mit Migrationshintergrund, inzwischen in der vierten und fünften Generation, Englisch als ihre erste Sprache und sind kulturell in die britische Kultur integriert. Es gibt inzwischen eine Vielzahl orthodoxer Gemeinden, in denen die Gottesdienste hauptsächlich oder ganz in Englisch gefeiert werden. Etwa ein Drittel des Klerus in der Erzdiözese von Thyateira ist britischer Herkunft.

Dennoch wird aus verschiedenen Gründen die Orthodoxe Kirche von der britischen Gesellschaft weitestgehend marginalisiert. Das Fehlen von Sympathie in den Medien, Ideen von Menschenrechten und anti-religiöse (insbesondere anti-christliche) Politik sind solche Faktoren. Dies hat zu einem gewissen Mangel an Selbstbewusstsein unter orthodoxen

Klerikern geführt. Jedoch wird Erzbischof Gregorios von Thyateira und Großbritannien inzwischen immer zu Staatsakten eingeladen, wo er einen prominenten Platz einnimmt; daher muss es wohl eine wachsende Akzeptanz beim Establishment geben, dass die Orthodoxie inzwischen ein Faktor der britischen Gesellschaft ist. Dies spiegelt auch das Faktum wider, dass unter den bischöflichen Kirchen in Großbritannien alleine die Orthodoxe Kirche stetig wächst.

(Übersetzung aus dem Englischen: Kerstin Keller)